Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 176. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 13. April 1867.**

Deutschland.

Berlin, 12. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Sec.-Lieut. a. D., Professor und Geschichtsmaler Philipp Veit zu Mainz, in Folge seiner Verzichtleistung auf den Ehrensold, zum Ehren-Senior des eisernen Kreuzes zweiter Klasse ernannt.

Se. Maj. der König hat den Kammergerichts-Rath Krüger zum Geh. Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, sowie die Kreisrichter Simons in Dortmund, Florschütz in Iserlohn, Rintelen in Schwelm, Caspari in Emmerich, v. Khaynach in Hamm und Miftweg in Essen zu Kreisgerichts-Räthen; desgleichen die Regierungs-Assessoren: Ober-Steuer-Inspector Geissel in Koblenz, Löwe in Stettin, Ober-Zollinspector Gutsch in Wittenberge und Groß in Berlin zu Regierungs-Räthen ernannt.

Der Regierungs-Assessor Waecker ist zum beigeordneten Commissarius für Preußen und die norddeutschen Staaten bei der Pariser Ausstellung ernannt worden.

Berlin, 12. April. [Se. Majestät der König] empfingen heute um ¾11 Uhr den kais. russischen General der Cavallerie, General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers Baron v. Budberg und nahmen um 11 Uhr im Beisein des Gouverneurs und Commandanten von Berlin die militärischen Meldungen entgegen.

Hierauf empfingen Se. Majestät eine Deputation der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft, welche hier eingetroffen, um Allerhöchstdemselben die Bitte vorzutragen, zum 5. Juni bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät in Liegnitz ein ständisches Ballfest annehmen zu wollen.

Se. Majestät geruhten, falls es die Zeitverhältnisse erlauben, Allerhöchstsein Erscheinen zuzusagen.

Um 12 Uhr nahmen Se. Majestät den Vortrag des General-Intendanten der königl. Schauspiele v. Hülsen, sowie um ¼4 Uhr den des Ministers des königl. Hauses entgegen und arbeiteten später mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck.

[Se. k. H. der Kronprinz] empfing gestern den Cabinets-Secretär Sr. Durchlaucht des Fürsten von Rumänien, Hofrath Friedländer, und wohnte der militär-ärztlichen Conferenz im Kriegsministerium bei. — Se. Durchlaucht der Fürst von Reuß stattete einen Besuch im kronprinzlichen Palais ab. Abends wohnten die höchsten Herrschaften der Vorstellung im Wallner-Theater bei. (St.-A.)

= **Berlin**, 12. April. [Die Stimmung. — Die Bundesregierungen. — Die Fractionen des Reichstages. — Bazar.] Die Mehrzahl der Nachrichten, welche über die hiesige Stimmung verbreitet werden, macht den Eindruck, als ob man hier im Publikum den Krieg lebhaft wünsche und in militärischen Kreisen namentlich schon sich voller Siegesgewißheit überlasse. So wenig wie im vergangenen Jahre trifft man in diesem bei unseren Soldaten jene Ueberhebung, durch welche die Oesterreicher sich so große Blößen gegeben haben. Ebenso ist mit aller Bestimmtheit zu melden, daß die Regierung den Krieg nicht sucht und ihn vermeiden wird, so lange es Ehre und Ansehen Deutschlands und Preußens gestatten. In dieser Beziehung wird man wohl den Ueberhebungen Frankreichs gegenüber jene Ruhe und Mäßigung ferner bewahren, welche man bei dem Friedensschluß nach dem letzten Kriege an den Tag gelegt hat. Daß über die Luxemburger Frage Unterhandlungen bevorstehen, ist ja bereits erklärt worden, aber es scheint, daß man sich hier der Hoffnung hingiebt, durch diese die Frage zu einem allseitig befriedigenden Austrage bringen zu können. Es wird übrigens zugegeben, daß Se. Majestät der König die Absicht hatte, während der Ausstellung nach Paris zu reisen und dort auch mit dem Kaiser von Rußland zusammenzutreffen; ob dieser Plan noch jetzt festgehalten wird, wie man von einigen Seiten behauptet, muß freilich sehr dahingestellt bleiben. — Jedenfalls wird die ganze Situation vor Allem den Zweck haben, das Zustandekommen des norddeutschen Bundes zu beschleunigen. — Wie es hieß, wären die Verhandlungen der Bundescommissare rasch abgewickelt worden. Der königl. sächsische Staatsminister v. Friesen wollte schon gestern nach Dresden zurückreisen, zur Schlußberathung jedoch wieder in Berlin eintreffen. Im Großen und Ganzen werden die Vermuthungen über die von den Regierungen einzunehmende Position wohl richtig sein; möglicherweise indessen sind durch die bereits erwähnten Unterhandlungen mit den Fractionen mancherlei Aufschlüsse so wichtiger Art gegeben und so aufgefaßt worden, daß der Widerstand gegen die neuesten Vorschläge der Regierungen gemildert werden möchte. Die Fractionen werden sich wohl vor Sonntag nicht schlüssig machen. — Die Fraction der National-Liberalen veranstaltet am Montag Abend ein Abschiedsfestmahl, auch die übrigen Fractionen werden ähnliche Veranstaltungen treffen. Der feierliche Reichstagsschluß möchte doch wohl erst am Donnerstage zu erwarten sein, zumal wenn sich die Schlußberathung länger hinzieht; schon ist beschlossen, eventuell am Dienstag wenigstens auch eine Abendsitzung abzuhalten. — Der im kronprinzlichen Palais seit dem letzten Montag eröffnete und morgen endende Bazar zum Besten der Victoria-Invalidenstiftung zieht täglich einige tausend Besucher herbei, die sich in den Sälen oft so ansammeln, daß die Circulation halbe Stunden lang gehemmt ist. Der Kronprinz unterhält sich in der liebenswürdigsten Weise mit vielen Anwesenden und die Frau Kronprinzessin, umgeben von ihren ältesten Kindern leitet persönlich den Verkauf von Kunstgegenständen. Den zu erzielenden Ertrag schätzt man bereits auf 50,000 Thaler.

♂ [Dementi.] Das von der „Danz. Ztg." aufgebrachte Gerücht, es werde in Warschau von geheimen Vorbereitungen gesprochen, die Hälfte des Königreichs Polen diesseits der Weichsel an Preußen zu übergeben, entbehrt natürlich allen inneren Grundes und scheint, wie ähnliche Gerüchte, nur erfunden und verbreitet, um die öffentliche Meinung in Frankreich noch mehr aufzuregen, als ob Preußen auf eine weitere Vergrößerung nach der polnischen Seite hin ausgehe. Preußen hat nicht das mindeste Interesse daran, sich mit polnischen Territorien zu vergrößern, wodurch seine nationale Aufgabe in Deutschland nur gehemmt werden würde.

[Das Staatsministerium] trat heute abermals in einer Sitzung zusammen.

[Die Bundesbevollmächtigten] haben gestern Nachmittag von 3 Uhr ab ihre Berathungen über die vom Reichstage gefaßten Beschlüsse fortgesetzt. Das Gerücht geht, die Regierungen würden in der Diäten-Frage so weit nachgeben, daß hierüber gar nichts in der Verfassung gesagt, also Art. 29 ganz gestrichen und diese Materie einem später zu vereinbarenden Gesetze vorbehalten werde. Dies wäre ein Anknüpfungspunkt für diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche in der Vorberathung für die Bewilligung von Diäten gestimmt hatten, nachdem ihnen durch den Schluß der Discussion die Gelegenheit genommen worden war, sich dahin auszusprechen, daß es bei der Diätenlosigkeit vorläufig und bis zur Regelung dieser Frage durch ein Gesetz verbleiben solle. — Was das Bundeskriegswesen angeht, so würde, erzählt man, die Regierung sich das Moltke'sche Amendement aneignen, aber auch die 7jährige Uebergangsperiode sich gefallen lassen. Uebrigens haben selbst conservative Abgeordnete den horror vacui nicht, welchen der Kriegsminister bei der Annahme der Forckenbeck'schen Amendements zu erkennen gab.

[Die Fraction der Linken] ward in einer heut abgehaltenen Sitzung dahin schlüssig, ihre in der Vorberathung abgelehnten Amendements in Betreff der Ministerverantwortlichkeit der Grundrechte und des Bundeskriegswesens bei der Schlußberathung wieder einzubringen. Mitglieder dieser Fraction beabsichtigen, äußerem Vernehmen nach, über diese Amendements namentliche Abstimmung zu beantragen für den Fall, daß die Regierung dieselben für unannehmbar erachten sollte, um im Lande zu constatiren, wer in Folge dieser Erklärung der Regierung dann abweichend von seiner ersten Abstimmung sein Votum abgegeben hat.

[Sonntagsfeier und Branntwein-Brennen.] Aus einem Schreiben des Herrn Ministers v. Mühler an einen Rittergutsbesitzer in der Altmark geht hervor, daß der Herr Finanzminister Frhr. von der Heydt die königl. Provinzial-Steuer-Directoren ermächtigt hat, für Sonn- und Festtage den Anfang des Betriebs der Branntweinblasen um 3 Uhr Morgens fortan bei denjenigen Brennereien zu gestatten, nach deren Einrichtung die Destillation alsdann bis zum Beginn des öffentlichen Gottesdienstes beendigt sein kann. Damit ist also dem Wunsche vieler Brennereibesitzer nachgegeben, der auch im Herrenhause bei Gelegenheit einer Petition über die Sonntagsfeier zur Sprache kam und befürwortet wurde.

[Sachsen] wird für die (in Kurzem erfolgende) Uebergabe seines Postwesens an Preußen jährlich 350,000 Thlr. erhalten.

[Der hiesige französische Botschafter] hat, wie das „Memorial diplomatique" meldet, am 1. April dem Könige die Einladung zum Besuche der Ausstellung wiederholt.

[Die neuen schlesischen Pfandbriefe. Der „Staats-Anz." publicirt eine Bekanntmachung vom 27. März 1867, betreffend das Erlöschen der Garantie des eigenthümlichen Fonds der Schlesischen Landschaft für die neuen landschaftlichen Pfandbriefe, folgenden Inhalts: „Im § 22 des Regulativs über die Beleihung des nach dem schlesischen Landschaftsreglement von dem landschaftlichen Creditverbande ausgeschlossenen ländlichen Grundeigenthums vom 11. Mai 1849 ist bestimmt, daß, so lange der Sicherheitsfond der neuen landschaftlichen Pfandbriefe nicht 5 % der schwebenden Pfandbriefsschuld erreicht hat, die Inhaber von neuen landschaftlichen Pfandbriefen wegen Befriedigung ihrer Forderungen an Capital und Zinsen, auch in letzter Linie auf die eigenthümlichen Fonds der schlesischen Landschaft zurückzugehen befugt sind. Demnächst ist in diesem § 22 verordnet: „„Diese Garantie der eigenthümlichen Fonds erlischt jedoch von selbst, sobald der Sicherheitsfonds zuerst auf jenen Betrag von 5 % der Schuld gebracht ist, und bleibt von diesem zu seiner Zeit öffentlich bekannt zu machenden Zeitpunkte ab das Recht der Pfandbrief-Inhaber auf die unter a. und b. bezeichneten Objecte (den Sicherheits-Fonds und die von der Landschaft für bewilligte Pfandbriefe erworbenen Hypotheken-Forderungen) eingeschränkt."" Mit Bezug auf diese Vorschrift wird hierdurch bekannt gemacht, daß die schwebende neue Pfandbriefschuld der Schlesischen Landschaft zur Zeit 2,343,325 Thlr. beträgt, während der Sicherheitsfond der neuen landschaftlichen Pfandbriefe gegenwärtig eine Höhe von 168,850 Thlrn., also von 7,2% jener Schuld erreicht hat. Die Garantie der eigenthümlichen Fonds der Schlesischen Landschaft für die schwebende neue Pfandbriefschuld ist daher erloschen. Berlin, den 27. März 1867. Der Justiz-Minister. Gr. zur Lippe. Der Minister des Innern. Gr. zu Eulenburg."

= [Preßproceß.] Vor der VII. Deputation des Criminalgerichts, Vorsitzender Stadtgerichtsrath Lütty, wurden gestern drei Preßprocesse gegen den Redacteur des „Social-Demokrat" v. Hoffstetten, den Redacteur v. Schweitzer und den Buchdrucker Feistel verhandelt, die sich in Folgendem substantiiren: 1) die Nr. 12 des „Social-Demokrat" enthielt ein von dem Angeklagten Feistel verfaßtes Gedicht: „Aschenbrödel", welches, schon im Jahre 1865 verfaßt, bei einem Stiftungsfeste vorgetragen und in einem nicht beanstandeten Separatdrucke herausgegeben war. In diesem Gedicht fand die Staatsanwaltschaft das Vergehen gegen § 100 des St.-G.-B., indem sie behauptete, daß dadurch die Armen zum Haß und Verachtung gegen die Reichen aufgereizt worden seien; es wurden deshalb Feistel und v. Hoffstetten angeklagt. 2) Die Nr. 19 desselben Blattes enthielt einen Wahl-Aufru, fin welchem die Staatsanwaltschaft dasselbe Vergehen wie ad 1 fand und deshalb die Anklage gegen v. Hoffstetten erhob. 3) Ein gleiches Vergehen war in einem Wahl-Aufruf in Nr. 6 desselben Blattes gefunden, der von Herrn v. Schweitzer verfaßt war.

Der Staatsanwalt Mittelstädt zu I.: Indem der Gesetzgeber davon ausgegangen sei, daß die Gegensätze in der Gesellschaft nach und nach und auf dem Wege der fortschreitenden Bildung ausgeglichen werden müßten, wolle er in dem § 100 d. Str.-G.-B. Denjenigen strafen, der in leidenschaftlicher Weise die Gemüther derart aufrege, daß der öffentliche Friede dadurch gefährdet werde. Die Geringfügigkeit der angedrohten Strafe beweise, daß diese Erregung nicht bis zur Emeute zu gehen brauche, und gehe man von dieser Auffassung aus, so müsse man in dem Gedicht den Thatbestand des Vergehens gegen diesen Paragraphen finden. Dasselbe stelle den Reichen als Denjenigen dar, der auf Kosten des Arbeiters schwelge, und übertreibe in jeder Beziehung die socialen Gegensätze, um die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufzureizen. Die beiden Angeklagten hätten sich darauf berufen, daß das Gedicht im Separatabdruck nicht beanstandet wäre, abgesehen aber davon, daß dieser Umstand die Strafbarkeit der Angeklagten nicht ausschließe, so sei doch § 100 des Str.-G.-B. so elastischer Natur, daß er sehr wohl in einer Sache je nach den Zeitverhältnissen oder der Richtung eines Blattes angewendet werden könne. Dadurch, daß das Gedicht in eine politische Zeitschrift, welche überhaupt häufig gegen den gedachten Paragraph verstoße, aufgenommen sei, habe es eine ganz andere Wirkung als im Separatabdruck haben können.

Angeklagter Feistel beruft sich zuerst darauf, daß ihm nach Lage der Sache bei Veröffentlichung des Gedichtes im „Socialdemokrat" der Dolus der strafbaren Handlung nicht beigewohnt haben könne und geht dann dazu über, die innere Wahrheit der Anschauungen, welche in dem allegorischen Gedichte kundgegeben sind, in mehreren Beispielen darzuthun. Würde das Gedicht für strafbar erachtet, was wolle man dann mit den Bibelworten, es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, oder mit dem Beispiel vom reichen Manne und dem armen Lazarus machen? — Er habe die Arbeiter in dem Gedicht zur Einheit ermahnt, nicht zur Einheit, um Gewalt gegen die Reichen anzuwenden, sondern zur Einheit des Genossenschaftswesens, das von der Regierung gesetzlich anerkannt sei. Ueberhaupt habe er im Allgemeinen gesprochen, während das preußische Gesetz nur Staatsbürger im Auge habe; es gäbe aber noch keine Weltanwälte und Weltgerichtshöfe, die darüber zu urtheilen hätten. Am Schluß des Gedichtes erinnere er an die vierte Bitte, an das Gebet ums tägliche Brot und man könne wahrlich nicht annehmen, daß Leute mit Haß im Herzen beten sollten.

In Beziehung auf den Wahlaufruf des Herrn v. Schweitzer legt die Staatsanwaltschaft das Hauptgewicht auf die Worte von einer „lügnerischen Civilisation" und darauf, daß die Arbeiter zur That aufgefordert werden. — Angekl. v. Schweitzer: Der ihn betreffende Artikel sei eine Wahlagitation und wenn der Staatsanwalt die Elasticität des § 100 des St.-G.-B. anerkannt habe, so liege gerade in den Wahlagitationen, wo von allen Seiten Alles auf die Spitze getrieben werde, ein Argument, die Elasticität zu Gunsten der Agitation anzunehmen. Was er mit der lügnerischen Civilisation gesagt habe, sei die allgemeine Anschauung. — Der Staatsanwalt beantragte gegen v. Hoffstetten und v. Schweitzer je 50 Thlr., gegen Feistel 20 Thlr. Geldbuße und Vernichtung des incriminirten Artikels. — Der Gerichtshof dagegen erkennt in allen drei Punkten auf Freisprechung, indem er Folgendes ausführt: Der Gerichtshof betrachtet alle drei Sachen aus demselben Gesichtspunkt socialer Fragen, die an und für sich nicht verboten seien und deren Strafbarkeit nur dann eintreten könne, wenn dazu aufgefordert werde, mittelst Gewalt das durchzusetzen, was in einer andern gesetzlich erlaubten Weise nicht durchgeführt werden könne. In dem Gedichte seien nur die allgemeinen Gegensätze und nicht die speciellen zwischen preußischen Staatsangehörigen geschildert und eine Aufforderung zur Gewalt in demselben nicht gefunden worden.

Die Worte von der lügnerischen Civilisation u. A. seien Phrasen ohne jede größere Bedeutung und die Aufforderung des „zur That" nur als eine Aufforderung zur Wahl anzusehen, die aber auch nicht strafbar sei. — Vor derselben Deputation wurde hierauf eine Anklage gegen den Maurermeister Brodhun verhandelt, der in einer Bezirksversammlung in einer Erwiderung auf die Worte des Superintendenten Freytag bei Gelegenheit der Wahl-Agitation zum norddeutschen Parlament den Nationaldank in Frage gestellt haben sollte. — Der Vertheidiger des Angekl., Rechtsanwalt Holthoff, führt aus, daß der Angekl. durchaus nicht die Absicht eines Vergehens gegen den § 101 des Str.-Ges.-Buchs, der der Anklage zu Grunde gelegt sei, gehabt haben könne. — Der Gerichtshof trat indeß den Ausführungen nicht bei, sondern verurtheilte den Angekl. zu 50 Thlrn. Geldbuße. — Gegen die Nummern 895 und 899 der „Wiener Presse" wurde auf Vernichtung erkannt.

Königsberg i. Pr., 10. April. [Landwirthschaftliches.] Der „K. N. Z." wird gemeldet: Mit dem 1. April ist die Akademie Waldau aufgehoben worden. Die Gebäude der Akademie sollen zu einem Schullehrer-Seminar benutzt und dabei Versuche gemacht werden, die jungen Lehrer zum landwirthschaftlichen Unterrichtgeben vorzubereiten. Gegenwärtig circulirt bei den landwirthschaftlichen Centralvereins-Vorständen eine von der Centralstelle angeregte Petition an den Cultusminister, die Universität Königsberg mit einem landwirthschaftlichen Institut zu versehen, wie es sich in Halle bewährt.

Danzig, 11. April. [Marine.] Sr. Maj. Schrauben-Corvette „Arcona" ist heute auf der Rhede zu Neufahrwasser angekommen.

Magdeburg, 11. April. [Vereidigung.] Gestern Vormittag fand die Vereidigung der ersten schleswig-holsteinischen Rekruten, welche den hier garnisonirenden Truppentheilen zugewiesen worden sind, nach vorangegangenem Gottesdienste in der hiesigen Domkirche statt.

Kreuznach, 8. April. [Der kaiserliche Prinz.] Der „Rhein. Kur." vernimmt, daß der „Oranienhof" für den Kronprinzen von Frankreich gemiethet wurde. Der Prinz soll schon bei Beginn der Saison erwartet werden.

Luxemburg, 7. April. [Ueber das Treiben französischer Agenten] enthält die „Triersche Ztg." folgende Correspondenz: „Wir leben wieder mit neuen Hoffnungen auf. Die letzten politischen Nachrichten deuten auf Einstellung der Verhandlungen über die Abtretung Luxemburgs an Frankreich. Die kommende Zeit wird eben benutzt werden, die luxemburgischen Gemüther so viel als möglich Deutschland zu entfremden und die Sympathien zu ihm zu untergraben. So suchen jetzt Aufwiegler, welche wohl keine Luxemburger sein können, das gute Einvernehmen zwischen Bürgerschaft und Garnison durch schändliche Umtriebe zu zerstören. Es ist bekannt, daß letzthin ein Aufruf geschah, „vive la France" zu schreien. Das Papier, der Styl und Orthographie der Schrift deuten auf Ignoranz und Mangel aller Schulbildung. Eine Schildwache wurde mit Steinen geworfen. Die ganze Bürgerschaft hat diese Thaten mit Entrüstung vernommen; die Stadtbehörde hat strenge Maßregeln getroffen, die Urheber zu entdecken. Die Garnison selbst ist vernünftig genug, die Bürgerschaft nicht als solidarisch mit solchen Gemeinheiten anzusehen, und doch vermögen sie zu Maßregeln Veranlassung zu geben, die zu traurigen Auftritten führen können. In einigen Zeitungen ist von diesem Bubenstreich gesprochen worden; wir hoffen, es wird im übrigen Deutschland nicht als die Kundgebung der öffentlichen Meinung angesehen werden. Es ist aber nicht zu leugnen, daß sich viele Fremde (Franzosen) im Lande umhertreiben, theils Vagabunden, theils angesehene und geachtete Männer. Einer der letzteren, von welchem bereits der „Tc. Z." berichtet ward, ein Herr de Boigne, erschien in Luxemburg und zeigte in mehreren Orten einen Brief, auf dem der Stempel des „Ministre de l'intérieur" gedruckt war, verhüllte die Unterschrift und erklärte, er habe die Abtretungs-Urkunde in Paris auf dem Ministerium gesehen, in duplo unterschrieben, sowie das Antwortschreiben des Kaisers der Franzosen an den König der Niederlande. Ein Anderer — Herr J. — durchstreift das Land, behauptet, daß er von dem Kaiser eine officielle Mission habe, die Stimmung des Landes über die bevorstehende Abtretung zu erforschen. Er zeigte sogar öffentlichen Beamten den Bericht, welchen er dem Kaiser abgestattet habe, wonach ¾ des Landes für Frankreich, ¼ für Preußen sich erklärten. Dann sagten andere Herren, welche mit der Eisenbahn-Verwaltung in Paris in sehr nahen Beziehungen stehen: der Abtretungs-Act werde „morgen" im „Moniteur" publicirt. Auf diese Weise wurde die Bevölkerung eingeschüchtert. Merkwürdiger Weise glaubten die Meisten diese Lügen; die Regierung selbst wagte anfangs nicht, dem Schwindel entgegenzutreten. Hätte die Polizei ihre Pflicht gethan, so hätte man die Herren, groß und klein, in's Gefängniß oder über die Grenze geführt. Die Hüttenherren vereinigten sich und die Meisten fanden keinen anderen Vorschlag zur Wahrung ihrer Existenz, als sich an den französischen Kaiser zu wenden und dort um Schonung ihrer Interessen zu bitten. So sicher war Jeder, daß keine Rettung mehr wäre. Einige Männer verzweifelten nicht, fanden aber keine Unterstützung bei der Muthlosigkeit der Mehrzahl. Jetzt zieht Mancher die Faust aus der Tasche; aber ein klägliches Bild haben diese 14 Tage doch abgegeben. Ob es gelingen wird, die Einflußreicheren und Besseren zu einem gemeinschaftlichen Zwecke zu gewinnen, wird sich bald zeigen."

München, 10. April. [Zu der mehrerwähnten Erklärung unserer Abgeordneten] in der Luxemburger Frage, welche jetzt schon von mehr als zwei Dritteln der Abgeordneten unterzeichnet ist, bemerkt die officielle „Baier. Z.":

„Die Uebereinstimmung der Ansichten von Vertretern der verschiedenen Parteien unserer Abgeordneten-Kammer in dieser Angelegenheit ist geeignet, den Patrioten mit hoher Befriedigung zu erfüllen und wird gewiß im ganzen Lande den freudigsten Widerhall finden."

Oesterreich.

Prag, 11. April. [Der König von Preußen.] Einem Telegramm aus Karlsbad zufolge ist die Ankunft des Königs von Preußen daselbst für Ende April angekündigt.

Frankreich.

* **Paris**, 10. April. [Zur Luxemburger Frage.] Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel des „Abend-Moniteurs" über die Luxemburger Frage und die Erklärung, welche dieserhalb der französische Minister des Aeußern den Kammern gebracht hat, lautet wörtlich wie folgt:

Die in- und ausländische Presse hat seit einiger Zeit wegen des Großherzogthums Luxemburg falsche Nachrichten und Betrachtungen gebracht. Die Regierung hat es für nützlich erachtet, durch eine amtliche Mittheilung die Thatsachen in ihrer Wahrheit wieder herzustellen und damit die öffent-

liche Meinung zu beruhigen und aufzuklären. Der Minister des Auswärtigen wurde vom Kaiser beauftragt, den Senat und den gesetzgebenden Körper von dem gegenwärtigen Stande der Frage zu unterrichten. Die unbestimmte Stellung Limburgs und Luxemburgs hatte zu Besprechungen zwischen Frankreich und Holland Anlaß gegeben, welche ohne officiellen Charakter waren, als das Berliner Cabinet auf eine Anfrage des Königs von Holland die Bestimmungen des Vertrages von 1839 anrief, welche die Trennung Belgiens von Holland und die Grenzfragen betreffen. Die kaiserliche Regierung hatte keinen Grund, einen Ideenaustausch unter den Mächten, welche dieses Actenstück unterzeichnet haben, abzulehnen, und hat endlich die Eventualität einer Gebietserwerbung nur unter den drei Bedingungen zugelassen: freiwilliges Zugeständniß des König-Großherzogs, loyale Prüfung der Interessen der Großmächte, Abstimmung der Bevölkerung nach dem allgemeinen Stimmrechte, und man darf überzeugt sein, daß Frankreich die Anforderungen der Nationalwürde mit den Interessen des Friedens und den Gefühlen der Mäßigung und Gerechtigkeit in Einklang zu bringen wissen wird.

≏ **Breslau**, 11. April. [Schwurgericht.] Die Staatsanwaltschaft vertrat Ger.-Assessor Schwabbauer. — Auf der Anklagebank erschien zuerst die verehel. Lohngärtner Johanna Aust, geb. Schmidt, aus Baara, wegen versuchten neuen schweren Diebstahls. — Die Angeklagte, welche mit dem Lohngärtner Heinrich Poier zu Baara in demselben Hause wohnt, beabsichtigte am 12. Dezember v. J. aus dessen über der Wohnstube befindlichen Kammer Kartoffeln zu stehlen. Sie fand die Thüre verschlossen, aber zwischen derselben und der Schwelle eine etwa 5" große Oeffnung, durch welche sie sich durchzuzwängen versuchte. Es gelang ihr dies, jedoch nicht ohne die Thüre selbst durch den nach oben gerichteten Druck ihres Körpers aus den Angeln zu heben. Sie hatte etwa eine Metze Kartoffeln in einen Sack gerafft, als sie von ihrem Nachbar Poier, der durch das Geräusch über seiner Wohnstube aufmerksam geworden war, überrascht wurde. Sie war ihrer Handlung geständig, machte zwar einen schwachen Versuch, ihr Durchzwängen durch die Oeffnung unter der Thüre für ein nicht gewaltsames zu erklären, gab jedoch noch rechtzeitig diesen Versuch auf, so daß, da ihr Geständniß nunmehr für ausreichend gehalten wurde, ohne Mitwirkung der Geschworenen und ohne Beweisaufnahme verfahren werden konnte, während, wenn sie bei ihrem Einwande stehen geblieben wäre, bei dem Ausbleiben eines Zeugen die Verhandlung vertagt und ihre Untersuchungshaft verlängert werden mußte. Die Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

In der zweiten Verhandlung erschien der Buchbinder Carl Paul Reinhold Leopold Hanisch aus Breslau unter der Anklage des neuen schweren Diebstahls. Er soll am 19. October v. J. dem Handelsmann David Sand eine Anzahl Kleidungsstücke zum Kauf angeboten haben, und von diesem, da er die Sachen nicht zur Stelle hatte, an das städtische Leihamt bestellt worden sein. Sand will schon damals Kunde davon gehabt haben, daß bei der verehel. Executor Thaler, welche auf der Neuen Gasse par terre wohnte, am 28. October v. J. gerade solche Sachen gestohlen worden seien und beabsichtigt haben, den Hanisch den Händen der Polizei zu überliefern. Die Frau Executor Thaler hatte nämlich am 18. October ihre Wohnung wohlverschlossen verlassen, als ihr in der Wohnung einer Freundin die Nachricht überbracht wurde, daß die Thüre zu ihrem Entree offen stehe. Bei der Durchsuchung fand sie eine Anzahl ihrem Ehemanne gehörige Sachen entwendet. Ihre nächste Hoffnung bestand darin, durch die Händler auf dem Carlsplatz wieder in den Besitz der Sachen zu gelangen und zu diesem Zwecke ließ sie es sich nicht verdrießen, Stunden lang auf den Eingang derselben zu lauern. Es erfolgten hierauf die Bemühungen des Sand. Derselbe zog zuerst den Handelsmann Louis Schie, der sich außer seinem Handel mit Kleidern zumeist mit Aufspürung von Kleiderdieben befaßt, in das Geheimniß und beorderte ihn, einen Polizeibeamten zu requiriren, mit dem er in das auf der Junkernstraße befindliche Schank-Local „zum Bergel" gehen solle, während er selbst mit dem muthmaßlichen Diebe bei Hillmann zu treffen sein würde. — Diese Dispositionen wurden von beiden Theilen prompt ausgeführt. Schie und der Polizeibeamte fanden in dem Hillmann'schen Locale den Sand und den Hanisch beieinander sitzend und auf der Bank ein Packet mit Kleidern liegend, die später als dem Executor Thaler gehörig recognoscirt wurden. Hanisch wurde verhaftet und gegen ihn wegen Diebstahls Voruntersuchung geführt. In seiner Rechtfertigung drehte er das Sachverhältniß vollständig um und behauptete, nicht er habe dem Sand, sondern dieser ihm die Kleider zum Kauf angeboten, und Sand sei es auch gewesen, der, als der Polizeibeamte die Sachen in Beschlag nahm, geschrieen habe: „die Sachen gehören mir". Zwar bestätigte der Beamte, daß ein solcher Ausruf gethan worden sei, ohne jedoch angeben zu können, von wem er hergerührt habe. Hanisch machte sich außerdem noch anheischig, bezüglich der Zeit, in der der Diebstahl verübt worden, einen Alibibeweis zu führen. Aber die Hoffmann'schen Eheleute, auf die er sich berief und die allerdings sehr spät vernommen wurden, konnten sein Alibi nicht bekunden. — Wenn auch hiernach der Entlastungsbeweis nicht gelang, so konnte doch ebenso wenig der Belastungsbeweis als gelungen bezeichnet werden. Selbst wenn man annahm, Hanisch habe die gestohlenen Sachen dem Sand zum Verkauf angeboten, welche Annahme doch hauptsächlich auf dem Zeugniß des Sand beruhte, dessen Tragweite, da der Zeuge nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befand, sehr eingeschränkt sein mußte, fehlte jeglicher Anhaltspunkt dafür, daß Hanisch der Dieb gewesen sein müsse, denn er war niemals in dem Hause der Thaler gesehen worden, und nach dem Zeugniß der Damnificatin der Verdacht der Thäterschaft wohl mit größerer Berechtigung auf eine damalige Bewohnerin des Hauses zu richten.

Die Geschworenen sprachen daher das Nichtschuldig aus und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

Breslau, 13. April. [Polizeiliches.] Es wurde gestohlen: Albrechtsstr. 57 ein grau wollenes Umschlagetuch.

Eingeliefert wurden als herrenlos: 2 Bund abgeschälte Reisstäbe.

Verloren wurde: eine Brieftasche mit verschiedenen Schriftstücken, als Rechnungen, Quittungen rc.

Gefunden wurde: eine Brieftasche von braunem Leder, in welcher verschiedene Schriftstücke, worunter zwei auf den Kürassier August Matterne lautende Pässe sich befinden; ein Paar Unterbeinkleider; ein schwarzer Schleier; ein auf Ernestine Hamann lautendes Gesindedienstbuch, ein weißes Taschentuch gez. „Hermine" Nr. 2.

[Selbstmord.] Am 11. d. M. Nachmittags machte der hiesige Rohrhändler S., aus unbekannten Gründen seinem Leben durch Erhängen in dem von ihm bewohnten, in der Löschstraße belegenen Hause ein Ende. (Fremdenbl.)

♉ **Breslau**, 12. April. [Handwerker-Verein.] Herr Redacteur Th. Oelsner leitete seinen gestrigen Vortrag über die jetzigen Zustände der Vereinigten Staaten Nordamerika's, speciell des Conflictes zwischen dem Präsidenten Johnson und dem Congreß mit der Hinweisung auf die Nothwendigkeit einer genauen leidenschaftslosen Prüfung der äußeren Thatsachen, sowie seiner selbst ein, da dies ein wesentliches Erforderniß sei, um seine eigenen Schwächen und Vorurtheile zu erkennen und zu überwinden. Ein solcher Irrthum sei es auch, wenn man alles Uebel und Unheil nur den Regierungen und Fürsten Schuld geben wolle, wo es die Völker oft selbst veranlassen. Beispiele seien u. A. das Verhalten der Ungarn, der Italiener in den Jahren 1848 und der Nordamerikaner in der Gegenwart. Redner zeigte dann, wie sich in dem Kampfe mit den südlichen Sclavenstaaten das hellste Licht mit den tiefsten Schatten, die aufopferndste Hingebung an das Vaterland mit der rücksichtslosesten Selbstsucht und Rachbegierde gepaart habe, die jetzt in dem Kampfe des Congresses mit dem Präsidenten Johnson seitens der „Radikalen" sogar den Stand der Unions-Verfassung gefährde, welche so lange bei allen Parteien als Muster einer freiheitlichen Verfassung gegolten. Jene Partei gehe aus Rachsucht darauf aus, ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der Verfassung der Südstaaten, welche deren Anforderungen nun genügt haben, indem sie sich unterwarfen, zu unterdrücken und hinauszudrängen, ja selbst nicht mehr den höchsten Gerichtshof achten. Johnson aber falle kein Hochverrath zur Last, er vertrete die Verfassung, nur überschreite auch er oft aus Mangel an hinreichender Bildung und Mäßigung die Grenzen des Rechten und der Würde. Schließlich wies Herr Th. Oelsner darauf hin, daß dieser Kampf eine Probe für die Befähigung der Völker zur Selbstregierung sei, und wie er auch ende, nicht ohne gewaltige Rückwirkung auf die Freiheitsbestrebungen in Europa sein werde.

Hierauf wurden von dem Redner, wie von den Literaten Krause und Weiß eine sehr lange Reihe Fragen erledigt. Eine Frage, ob ein bei der Arbeit verunglückter Arbeiter, eben so gut als ein in der Schlacht verwundeter Soldat für sich und seine Familie Unterstützung vom Staate zu fordern habe? erregte eine Debatte über Staatsunterstützungs- und Arbeiter-Unterstützungskasse, die leider abgebrochen werden mußte, da die Zeit schon weit über 10 Uhr hinaus vorgerückt war. Sie wird später bei vorhandener Zeit wieder aufgenommen werden. Die Petition wegen der Badeanstalten wurde weiter unterzeichnet und wird am nächsten Montag nochmals ausliegen. Die Wünsche nach einem Vortrag über Gewerbefreiheit und Unterricht im Debattiren werden dem Vorstande zur Beschlußnahme vorgelegt werden.

Görlitz, 13. April. [Eisenbahn. — Doppelmord.] Vorgestern wurden die Ortschaften an der oberen Linie der Berlin-Görlitzer Eisenbahn durch das Erscheinen der ersten Locomotive „Breslau", einer Maschine des Herrn Bauunternehmers Grambow, überrascht und erfolgte eine Probefahrt unter Leitung des Sections-Ingenieurs Herrn Lauer von Rietschen nach Rengersdorf. — Der in Tiefenfurt ausgeführte Doppelmord scheint nach verschiedenen Mittheilungen schon früher beabsichtigt gewesen zu sein, hat aber durch die große Vorsicht, welche die alte 84jährige ermordete Frau beim Verschließen der Thüren rc. beobachtet hat, wohl nicht zur Ausführung kommen können und um endlich den Eingang in das vom Dorfe abgelegene Häuschen zu erzwingen, wurde von den Raubmördern eines der kleinen Fenster mit dem Fensterkreuz, wahrscheinlich vermittelst eines Holzscheites zertrümmert. Bei der gerichtlichen Untersuchung ist ermittelt worden, daß die Ermordung der alten Frau und des jungen Mannes nicht durch Erschlagen mit Knütteln, wie es anfänglich hieß, sondern durch Erdrosselung mit bloßen Händen geschehen ist, denn es haben sich keine weiteren Spuren der Tödtung an beiden Leichen gefunden, als deutliche Merkmale von Fingernägeln, die, am Halse tief eingedrückt, ersichtlich waren. Der ermordete Starke hatte bei der hiesigen landständischen Sparkasse sein kleines Vermögen deponirt und haben sich die Sparkassenbücher unversehrt vorgefunden, ebenso waren noch mehrere Sack Roggen im Hause, was darauf schließen läßt, daß die Ermordeten ordentliche und sparsame Leute gewesen sein müssen. (Anz.)

---

* **Nimptsch**, 12. April. [Masern. — Gewitter.] Im Laufe dieser Woche haben die Prüfungen in der evangel. und kathol. Schule, leider unter geringer Betheiligung der Eltern, stattgefunden. Das Resultat war in beiden Schulen ein günstiges und den gehegten Erwartungen entsprechend. — Unter dem jüngeren Theile der Jugend liegen Viele an den Masern darnieder. In der Unterklasse der kathol. Schule fehlten bei der Prüfung fast 50 Schüler, in der Unterklasse der evangel. Schule waren nur 8 Schüler anwesend. — In der Richtung nach Reichenbach zu stand gestern Abend ein mächtiges Gewitter am Himmel, das sich durch Blitz und Donner, Regen und Hagel bemerkbar machte.

Posen, 12. April. [Tod durch Kohlendampf] Noch zum Schlusse des Winters hat der Kohlendampf in unserer Stadt ein Opfer gefordert und einem jungen, hoffnungsreichen Leben ein Ende gemacht. Der Referendar bei der hiesigen Intendantur, Herr Z., wurde gestern Früh, durch Kohlendampf erstickt, todt im Bette gefunden. Der Verstorbene, eine liebenswürdige Persönlichkeit, war der einzige Sohn seiner Eltern, die durch diesen schmerzlichen Verlust in die tiefste Trauer versetzt sind. (Ostd. Z.)

Borek, 11. April. [Gewitter.] Als man heute Nachmittag beim Eintritt des zweiten Mondviertels den Himmel geklärt sah, freute man sich allgemein, daß das schon wochenlang andauernde Regenwetter einer besseren Witterung Platz gemacht haben würde. Leider sah man sich bald darauf getäuscht, als gegen 7½ Uhr Abends wiederum ein sehr starker Regen und mit ihm ein Blitzen und Donnern sich einstellte. (Pos. Ztg.)

Buker Kreis, 10. April. [Eine Diebsbande.] Die Diebstähle mehren sich in jüngster Zeit in unserer Gegend auf eine erschreckende Weise und werden mit grenzenloser Frechheit ausgeführt. So wurden in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. dem Rentier B. in Grätz 1000 Thlr. Papiergeld, Silber- und Goldsachen und Wäsche gestohlen. Während die B.'schen Eheleute in der Hinterstube schliefen, stiegen die Diebe durch's Fenster in das Vorderzimmer des am neuen Markte belegenen Hauses. Nachdem der Diebstahl verübt war, zündeten sie das Sopha und die Gardinen an, wahrscheinlich um auf diese Weise die Entdeckung des Diebstahls zu verhindern. Glücklicher Weise hat das Feuer nicht um sich gegriffen, nur die Gardine ist heruntergebrannt und das Sopha nur ein wenig beschädigt. Unter dem Fenster des betreffenden Zimmers hat man am anderen Morgen eine Zange gefunden, deren man sich beim Oeffnen des Fensterladens bedient zu haben scheint. — In derselben Nacht ist fast um dieselbe Zeit ein Einbruch in Neutomysl bei dem Kaufmann W. und in dem Dorfe Ruchocice bei dem Rittergutsbesitzer F. erfolgt. Am letzteren Orte haben die Diebe den Speicher erbrochen und eine nicht unbedeutende Quantität Weizen gestohlen. — In der Nacht vom 8. zum 9. d. wurden in dem Dorfe K. Boruy dem Pastor mittelst Einbruchs Wäsche, Kleider, Betten rc. gestohlen. Wie es den Anschein hat, werden diese Diebstähle von einer wohlorganisirten Diebesbande ausgeführt, die zu ermitteln sich bis jetzt die Polizei vergeblich große Mühe giebt. (Pos. Z.)

[**Breslauer Börse vom 13. April.**] Schluß-Course (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 78⅞—11/12 bez. Oesterr. Banknoten 77⅛—77 bez. Schles. Rentenbriefe 89¾—11/12 bez. u. Br. Schles. Pfandbriefe 84⅝—½ bez. Oesterr. National-Anleihe 51½ Gd. Freiburger 133½ Br. Neisse-Brieger —. Oberschles. Litt. A. und C. 177—176¼ bez. Wilhelmsbahn 55¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 71 Br. Oesterr. Creditbank-Actien 65—¼ bez. u. Br. Schles. Bank-Verein 111½ bez. 1860er Loose 63½ bez. Amerikaner 77—76¾—⅞ bez. u. Br. Warschau-Wiener 56½—¼ bez. Minerva 33 Br. Baierische Anleihe 94 Gd. Italiener 47¾—½ bez.

Breslau, 13. April. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	96—100	94	88—92	Gerste	57—59	55	50—53
do. gelber	96—98	93	87—91	Hafer	37	36	34—35
Roggen	72—73	71	70	Erbsen	67—70	65	58—62

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps und Rübsen.**

Raps	200	190	170	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	190	180	160	
Sommerrübsen	160	150	140	
Dotter	156	146	134	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 17 Br., 16⅚ Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. — Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. 10000 Qrt. Spiritus.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 12. April, Nachm. 3 Uhr. Schluß-Course. Die Börse war fest. Die 3proc. Rente eröffnete zu 66, 50 und hob sich auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 90¾ gemeldet. 3proc. Rente 66, 67½, Italien. 5proc. Rente 48, 40. 3proc. Spanier —, —. 1proc. Spanier —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 380, —. Credit-Mobil.-Actien 367, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 378, 75. Oesterr. Anleihe von 1865 310, —. 6proc. Ver. St.-Anl. von 1882 (ungest.) 83½.

Wien, 12. April. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 56, 90. National-Anlehen 67, —. 1860er Loose 81, 40. 1864er Loose 75, 40. Credit-Actien 165, 50. Nordbahn 161, 25. Galizier 204, —. Böhm. Westbahn 143, —. St.-Eisenb.-Actien-Cert. 193, 80. Lombard. Eisenbahn 193, —. London 132, 70. Paris 52, 70. Hamburg 98, 50. Kassenscheine 196, —. Napoleonsd'or 10, 59.

Wien, 12. April. [Abend-Börse.] Credit-Actien 168, 20. Nordbahn 161, 00. 1860er Loose 81, 90. 1864er Loose 75, 90. Staatsbahn 196, 30. Galizier 205, 50. Napoleonsd'or —, —. Steuerfreies Anlehen 58, 70. Auf Pariser Börse sehr animirt, Schluß beliebt.

Frankfurt a. M., 12. April, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 89⅛. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnl. 4½% Pfandbriefe —. 5% Oesterr. Staaten-Anleihe 1882 75¾. Oesterr. Bankantheile 638. Oesterr. Credit-Actien 149. Darmstädter Bankactien 194. Meininger Credit-Actien —. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien —. Oesterr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen Berbach —. Hessische Ludwigsbahn —. Darmstädter Zettelbank —. Oesterr. 5% steuerfreie Anleihe 43⅞. 1854er Loose 57. 1860er Loose 61. 1864er Loose 69. Badische Loose 50½. Kurhessische Loose 52. 5% österr. Anleihe von 1859 56¾. Oesterr. National-Anl. 49¼. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 35½. Baiersche Prämien-Anleihe 94⅜. Die Börse, in ihrem Verlaufe flau, schloß besser.

Frankfurt a. M., 12. April, Abends. Effecten-Societät. Beliebter, jedoch ruhig. National-Anleihe 49¾, Creditactien 150¼, 1860er Loose 61¾, steuerfreie Anleihe 44¼, Amerikaner 76.

Hamburg, 12. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: National-Anleihe 50½. Oesterr. Credit-Actien 63½. Oesterr. 1860er Loose 60¾. Mexicaner —. Vereinsbank 109¾. Norddeutsche Bank 115. Rheinische Bahn 106½. Nordbahn 86⅛. Altona-Kiel 123. Finnländische Anleihe 82¼. 1864er Russ. Prämien-Anl. 82½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 77¼. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 68¾. Disconto 3 pCt. — Fonds reservirt, Eisenbahnen höher, Valuten beachteter. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 87¾.

Hamburg, 12. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco sehr fest. Pr. April 5400 Pfd. netto 159 Bancothaler Br., 158 Gld., pr. Frühjahr 157 Br., 156 Gld. Roggen loco fest, auf Termine wesentlich höher. Pr. April 5000 Pfd. Brutto 98 Br., 96 Gld., pr. Frühjahr 97 Br., 96 Gld., 80pfdger ab Königsberg 84—85 bez., 85—86 jetzt gefordert. Hafer ruhig. Oel fest, aber stille, loco 24⅜, pr. Mai 24½, pr. Octbr. 25⅝. Spiritus geschäftslos, 23. Kaffee, verkauft 3500 Sack Laguayra zu 6⅜—8¾. Zink ohne Umsatz. — Wetter sehr veränderlich.

Liverpool, 12. April, Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Träges Geschäft. Wochenumsatz 57,940, zum Export verkauft 12,670, wirklich exportirt 12,250, Consum 41,000, Vorrath 712,000 Ballen. Middling Amerikanische 12, middling Orleans 12¼, fair Dhollerah 10½, good middling, fair Dhollerah 10, middling Dhollerah 9¾, Bengal 7¾, good fair Bengal 8½, Oomra —, Pernam —, Egyptian —.

Paris, 12. April, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. April 95, 00, pr. Mai-August 97, 00, pr. September-Dezember 96, 50. Mehl pr. April 74, 25, pr. Juli-August 85, 25. Spiritus pr. April —.

London, 12. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Mäßiger Marktbesuch, geringe Zufuhren. Englischer Weizen fest zu Montagspreisen, fremder im Detailgeschäft 1 Sh. höher als letzten Montag verkauft. Gerste und Hafer ½—1 Sh. höher. — Wetter veränderlich.

Amsterdam, 12. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen behauptet. Roggen pr. Frühjahr 1 Fl. höher. Raps pr. April 66½, pr. Octbr. 69½. Rüböl pr. Mai 36¾, pr. October-Dezember 38¾.

Antwerpen, 12. April. Petroleum, raff. Type, weiß, 46½ Frcs. per 100 Ko.

Berlin, 12. April. Ungeachtet der flauen Pariser Course, die der Telegraph heute Vormittag brachte, eröffnete die Börse doch recht fest. Wir wissen, da in der politischen Lage sich nichts geändert hat, für die Stimmung der Börse kein anderes Motiv, als daß das bis jetzt der Börse fern gebliebene Privatcapital durch die gedrückten Course der festverzinslichen Effecten angezogen, heute mit zahlreichen Kaufordres für Papiere dieser Gattung am Markte erschienen war. Es fanden namentlich belangreiche Umsätze in Rentenbriefen und in inländ. Eisenbahn-Prioritäten, die häufig höhere Course erreichten, statt. Von hier aus mag das Vertrauen auch auf anderen Gebieten eine Stärkung gewonnen haben, die insbesondere auch dem Actienmarkt zu gute kam. Wir können von ziemlich belebten Umsätzen in Berg. Märk., Köln.-Mind., Rheinischen, Altona-Kielern und Mainzern berichten. Der Begehr erschöpfte sich jedoch schon vor Ablauf der ersten Geschäftsstunde. Das Nachlassen der Kauflust rief dann wieder Angebote und damit eine Ermattung der Tendenz hervor. Die Course schließen meist niedriger, als sie eingesetzt haben, so daß sich im Durchschnitt nur der gestrige Coursstand behauptet haben wird. Eine feste Haltung bewahrten sich Oesterreichische Fonds, zum Theil sind sie zu höheren Coursen ohne Angebot geblieben, nur Credit und die meisten österreichischen Bahnen, von denen Lombarden viel Umsatz hatten, sind gewichen. Das bewegteste Geschäft hatte ital. Rente; ohne den gestrigen Coursstand behaupten zu können, blieb die Tendenz doch fest. Amerikaner blieben auf dem gestrigen Schluß-Course, trotz des abermals höheren Gold-Agio's, das Geschäft war wenig umfangreich. Für Russen war die Stimmung nicht schlecht. Die Course sind zuweilen höher, Prämien-Anleihe gut behauptet, der Umsatz jedoch nicht bedeutend. Rumän. Anl. 64 bez. u. Gd. Was übrigens von der guten Haltung der Zinseffecten gesagt ist, hat auf preuß. Anl. nur insofern Beziehung, als das Angebot nachgelassen hat. Geschäft war in den Staatspapieren nur schwach und nur die gestrigen Course blieben meist gut behauptet. Auch für Banken war die Stimmung nicht schlecht, wir heben eine bedeutende Courserhöhung der Leipziger hervor.

Prämie für Amerikaner pr. April 77—1 Gd., pr. Mai 77¼—1½ Gd., pr. Juni 78—1½ Br. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 12. April 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97 B.
Staats-Anl. von 1859	5	101½ bz.
dito 1850. 52	4	87¼ bz.
dito 1853	4	87¼ G.
dito 1854	4½	98 bz.
dito 1855	4½	98 bz.
dito 1856	4½	98 bz.
dito 1857	4½	98 bz.
dito 1859	4½	98 bz.
dito 1864	4½	98 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	81½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	97 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	77 B.
Pommersche	3½	76 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85⅜ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	88 B.
Pommersche	4	88 B.
Posensche	4	87 bz.
Preussische	4	87½ bz.
Westph. u. Rhein.	4	93½ B.
Sächsische	4	89½ B.
Schlesische	4	89¼ B.
Louisd'or 111⅛ G.		Oest.Bk. 76½ bz.
Goldkr. 9. 9 G.		Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	44 G.
dito Nat.-Anl.	5	51 bz.
dito Lot.-A.v.60	4	61½ bz. u. G.
dito dito 64	—	40 etw. bz. u G
dito 54er Pr.-A.	4	57 G.
dito Eisenb.-L.	—	62 G.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	47½à47à¼ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	83¾ bz
dito Holl. Anl. 1864	5	84 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	60 bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	55 B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 bz.
dito à 300 Fl.	5	90 bz.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	52½ et. bz. u. G
Baden. 35 Fl. Loose	—	29½ etw. bz.
Amerikan. St.-Anl.	6	76¼ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	93½ bz.
dito IV.	4½	91 bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	74 bz.
	4½	99 bz.
Cöln-Minden		
dito II.	5	100½ bz.
dito	4	— — —
dito III.	4	84 bz.
dito	4½	93 bz.
dito IV.	4	83 bz.
dito V.	4	81¾ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	— — —
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	73½ bz.
Niederschl.-Märk.	4	88 bz.
dito conv.	4	88 B.
dito III.	4	87¾ B.
dito IV.	4½	— — —
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	— — —
dito D.	4	— — —
dito E.	3½	78¼ G.
dito F.	4½	91¼ G.
dito G.	4½	91¼ G.
Oest.-Franz.	3	232 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	212 bz. u. G.
Rhein v. St. gar.	4½	— — —
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	90½ bz.

Eisenbahn Stamm-Actien

Dividende pro	1864.	1865.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	31¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	7 19/20	7¼	4	93 bz.
Berg.-Märkische	7¼	9	4	136½ à 5½ bz.
Berlin-Anhalt.	11⅝	13	4	207 B.
Berlin-Görlitz	—	—	4	69 B.
dito St.-Prior.	—	—	5	97 bz
Berlin-Hamburg.	10	9½	4	— — —
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	200 bz.
Berlin-Stettin.	7⅝	8	4	135 bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	55 bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	132½ bz.
Cöln-Minden	15⅝	17⅔	4	133 bz.
Cosel-Oderberg.	¾	2¼	4	54 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	73 bz.
dito dito	—	—	5	80½ bz.
Galiz. Ludwigsb.	9	5	5	78 bz.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	— — —
Magd.-Halberst.	25	15	4	184 B.
Magd.-Leipzig	18¾	20	4	— — —
Mainz-Ludwigsh.	7½	8	4	119½ bz
Mecklenburger	3½	3	4	73 bz.
Neisse-Brieger.	4½	5 5/12	4	96 B.
Niedrschl. Märk.	4	—	4	90 B.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	3⅔	4	88½ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	4	4	87à¼ etw. 86½ bz.
Oberschl. A.	10	11⅔	3½	175 bz.
dito B.	10	11⅔	3½	152 B.
dito C.	10	11⅔	3½	175 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	98½ G.
Oestr. südl. St.-B.	8	7½	5	96½à97à96½ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	70 bz.
Rheinische.	11¼	7	4	107¼ à 106¾ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	7	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	29 bz.
Stargard-Posen.	3½	4½	4½	90 bz.
Thüringer	8	—	4	130 bz.
Warschau-Wien.	7 11/12	8⅛	5	58 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	150 G.
Braunschw. B.	—	—	4	89½ G.
Bremer Bank	7 8/10	6½	4	112 B.
Danziger Bank	7½	7 3/10	4	112 B
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	91½ G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	100 B.
Gothaer „	7	7½	4	90 G.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	79 à ¾ bz.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	114½ B.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	109½ bz.
Königsberger B.	6¾	6½	4	111 G.
Luxemburger B.	4	6	4	88¾ bz.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	93⅛ bz.
Posener Bank	7	6½	4	95 B.
Preuss. Bank-A.	10 19/20	10 14/15	4½	144 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	62 B.
Weimar „	7	6½	4	87 B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	102¾ bz.
Coburg Credb. A.	8	8½	4	75 B.
Darmstädter „	6	6½	4	75 bz. u. G.
Dessauer „	—	—	—	2¼ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	6½	4	98⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	24½ bz.
Leipziger „	4	4	4	80 bz. u. G.
Meininger „	7¼	7	4	87 etw. bz.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	18 B.
Oesterr. Credb. A.	5	4½	5	64 à 63¾ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6½	7½	4	112 B.
Minerva	—	1	5	31 bz.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	110 bz.

⊕ **Breslau**, 13. April. Wind: West. Wetter: Angenehm. Thermometer: Früh 0 Grad Wärme. Obwohl die Kauflust für Getreide ruhiger war, zeigte sich der Markt vollkommen preishaltend.

Weizen blieb beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 86 bis 99 Sgr., gelber 86—97 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 85—99 Sgr., gelber 86—97 Sgr., feine Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 70—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Gerste in fester Haltung, pr. 74 Pfd. helle 59 62 Sgr., gelbe 48—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer sehr fest, pr. 50 Pfd. 34 bis 37 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen mehr Frage. — Wicken flau. — Oelsaaten wenig zugeführt. — Lupinen schwach beachtet, pr. 50 Pfund gelbe 40—45 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen wenig beachtet. — Schlaglein flau. — Rapskuchen beachtet, 50 bis 53 Sgr. pr. Ctnr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.